Aufgegabelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Albträume eines Skeptikers – AbisZ

Deutschland, Deutschland schon wieder über alles?

Ich weiß nicht, ob's Ihnen auch so geht, falls auch Sie der Generation angehören, der es noch immer an die Nieren geht, wenn eine schneidige Militärmusik das Deutschlandlied spielt. Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt gibt's noch viele, viele, die beim Ausklingen des wiederholten «... über alles in der Welt!» das Gesicht verziehen, als müßten sie Essig schlucken, denn ihr Erinnerungsvermögen spielt ihnen einen Streich. Es erwartet, daß dem Es-dur-Schlußakkord eine Sekunde höher unisono eine andere Melodie einsetzt: «Die Fahne hoch, bumm, bumm...» Man atmet geradezu auf: Ach nein, das ist ja vorbei. Uebrigens spielt ja die Militärmusik nicht den ominös gewordenen ersten, sondern den dritten Vers voll Recht und Freiheit... Aber man weiß nie, wo der erste und der zweite geblieben sind, wenn die Kapelle gleich mit dem dritten anfängt – man hört bloß das triumphale «über alles, über alles in der Welt». Ob das wohl unsterblich ist? Und, wenn ja: Weiß man nicht, in wie vieler Zeitgenossen Erinnerung anschließend in B-dur die SA marschiert, bumbum? Da wird man unserer «unmöglichen» Hymne geradezu froh, weil in ihr schließlich bloß ein ungenau definierter Er ziemlich kitschig im Morgenrot daher tritt, mit dem einem aber wenigstens keine Fahne hochkommt, hoch bis zum Hals, bis zum Ko...., bumbum!

Man hätte einmal erwartet, daß die alte Hymne das einzige Alte bliebe. Golo Mann schrieb damals: «Wie ein verfluchtes Haus, wie ein Mörderhaus, von dem die Dorfbewohner wegsehen und das doch in ihrer Mitte ist, so steht das ‹Dritte Reich› in der Erinnerung der Deutschen; und steht wie eine Mauer zwischen der Gegenwart und aller früheren Vergangenheit.» Mauern sind aber nicht unübersteigbar. Aus Geschichtsklitterung lassen sich leicht solide Strickleitern knüpfen, aus gezieltem Gedächtnisschwund kann man Mauerhaken biegen – und dann kommt man mit geschlossenen Augen leicht über die Mauerkrone, von der beflissene Halb-Historiker die Glasscherben des schlechten Gewissens heruntergeputzt haben.

Und dann sind solche Dinge möglich wie im Frühherbst 1972:

Ausgewanderte Deutsche gründen eine «Anti-Defamation League», etwa in Adelaide/Australien. Und diese vaterlandstreue Liga schreibt dann gelegentlich auch an deutsche Zeitschriften, die zwölf Jahre deutscher Geschichte nicht völlig zu vergessen vermögen:

«Wir haben zwar erst jetzt Ihre Nummer 15 zu Gesicht bekommen, möchten aber nicht versäumen, Ihnen auch unsere Meinung zu schreiben, die Sie ja wahrscheinlich nicht veröffentlichen werden. Während wir uns hier im Ausland bemühen, gegen die andauernde Deutschlandhetze anzugehen, scheint im eigenen Lande die Hetze gegen Landsleute, die im Kriege ihre Pflicht getan haben, unbehindert fortzugehen.

Den Deutschen ist eben seit über 27 Jahren dauernd eingebläut worden, daß Weiß in Wirklichkeit Schwarz ist, und sie scheinen es auch zu glauben. Die Tatsache ist, daß es sehr wenige deutsche Kriegsverbrechen gegeben hat, aber eine riesengroße Anzahl auf der alliierten Seite. Tatsache ist auch, daß die Krematorien nach dem Kriege von den gefangenen SS-Leuten unter alliierter Aufsicht aufgebaut wurden und diese SS-Leute danach liquidiert wurden. Es hat nie Gasöfen gegeben, die für Vergasung von Menschen während der nationalsozialistischen Regierungszeit verwendet wurden. Das ist die infamste Lüge, die unseren deutschen Landsleuten jemals vorgeworfen wurde.

H. Peters, Anti-Defamation League, Adelaide.»

Der Historiker Professor Golo Mann schreibt in «Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts» (S. 872):

«Für den Beginn des Zweiten Weltkrieges gibt es keine ‹Kriegsschuldfrage›. Auch solche bewährten Nationalisten und langjährigen, spät oder nie abgefallenen Mitarbeiter H.s wie Hjalmar Schacht oder Franz von Papen teilen uns in ihren Erinnerungen mit, daß er allein für den Krieg verantwortlich zu machen sei. Und Göring wußte es, als er am ersten Tag, wie vor dem eigenen Tun schaudernd, äußerte: ‹Wenn Deutschland diesen Krieg verliert, so gnade ihm Gott!› – Die Einfachheit des Hergangs war kein Trost während der Kriegsjahre. Später war sie eine Bequemlichkeit. Sie hat uns das wissenschaftliche und scheinwissenschaftliche Gezänk um die Verantwortung erspart, welches die Zeit nach 1918 vergiftete.»

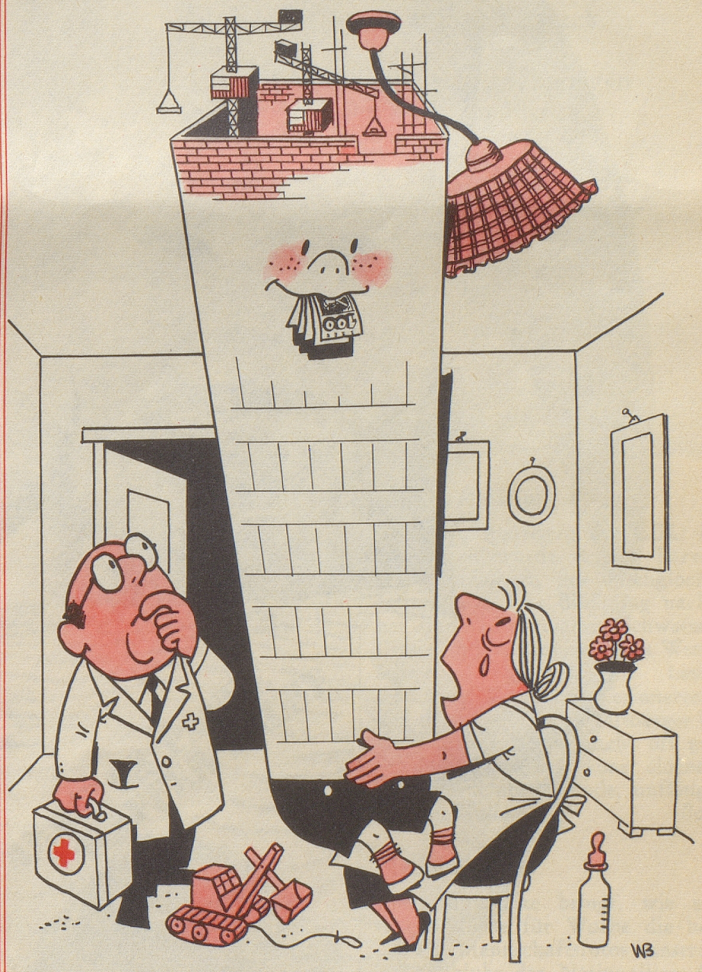
Da sind wir leider nicht ganz so sicher. Golo Mann ist es vielleicht heute auch nicht mehr. Wenn es möglich ist, daß man Ligen gründet, die den Alliierten den Bau der Gasöfen nach Mai 1945 in die Schuhe schieben – dann müssen wir uns auch darauf gefaßt machen, daß irgendeine Liga die «Tatsache» entdeckt, daß Winston Churchill und Franklin D. Roosevelt heimlich abmachten, wie man den friedfertigen, ahnungslosen Führer dazu verleiten könne, Polen zu überfallen. Wie vorher die Tschechei. Wie nachher Norwegen und das kleine Dänemark. Und Belgien. Und Luxemburg. Und Holland. Und wie das perfide England, gegen das zu faahren, faahren man den Führer von alliierter Seite überredete, schließlich den Führer und Reichskanzler Adolf H. dazu brachte, in ganz Europa die Juden in östlich gelegene Lager einzusammeln, damit die Alliierten nach dem Sieg des Rohmaterials nicht entbehrten, um die von ihnen gebauten Gaskammern zu füllen...

Und die Auslanddeutschen der Anti-Defamation League glauben, irgend jemand nehme ihnen das ab, wenn sie es lange genug herumerzählen. Da möchte man beinahe singen: Dummheit, Dummheit über alles! Aber das ist wohl erst denkbar als siebzehnter Vers; und man ist erst beim dritten. Wer weiß – bis es soweit wäre, singt man vielleicht in Bayern bereits wieder den ersten. In Es-dur. Und dann ist's nicht mehr weit bis zur in B-dur gehißten Fahne, bumbum!

Großvater Louis durfte den kleinen Laurent hüten. Klein-Laurent war ob solchem gar nicht zufrieden. Er brüllte und zwängte nach Herzenslust – dem Großvater wurde es himmelangst dabei. Denn was würden die Nachbarn zu diesem Geschrei sagen, nicht wahr? Also begann Großvater zu singen. Lauter irische Volkslieder und laute irische Volkslieder. Daraufhin schellte das Telefon: Die Nachbaren waren am Draht. Einen schönen Gruß und man solle doch den kleinen Laurent schreien lassen, dafür aber den Großvater stillen...

Hanspeter Hammel

Zeichnung: W. Büchi



450 % Baukostensteigerung in den letzten zwanzig Jahren

Unheilbar?
Er wächst und wächst und wächst...